

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Rechte und GOTT wohlgefällige Beten Wurde bey dem Ersten Sonntäglichen Gottes-Dienst des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friederich ...

Silchmüller, Johann Christoph

Bayreuth und Culmbach, [1763?]

VD18 13202103

[Das Rechte und Gott wohlgefällige Beten ...]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195684



J. N. J.

A und O, Anfang und Ende,
Nimm mein Herz in deine Hände
Wie ein Löpfer seinen Lom.
Meister, laß dein Werk nicht liegen,
Hilf mir beten, wachen, siegen,
Biß ich steh vor deinem Thron. Amen.

Andächtige, und in Jesu Geliebte. Das Beten ist eine der vornehmsten und wichtigsten **Pflichten** eines Christen; aber auch eine der größten **Wohlbahren** Gottes: und eine der seligsten und nützlichsten **Uebungen** in dem ganzen Christenthum. Ich sage

1.) Das Beten ist eine der vornehmsten und wichtigsten **Pflichten** eines Christen. Denn das Beten, **überhaupt** betrachtet, ist eine tiefe Verehrung der grossen Majestät Gottes des Allerhöchsten Wesens. Eine Verehrung, die selbst ein vernünftiger Heyde, der aus dem Licht der Natur erkennet: Es ist ein Gott, für seine erste Schuldigkeit achtet. Wie vielmehr ein Christ! Es ist ihm eine Pflicht, die **niemahlen** in seinem ganzen Leben, und niemahlen in allen seinen Handlungen aus seinem Herzen, Sinn und Gedanken weichen soll, noch weichen kann, wenn er anders ein wahrer Christ, und ein wahrer Verehrer dieser alleine Anbetungs-würdigsten Majestät und Gottheit ist. So gewiß eines treuen Unterthanen Pflicht ist, eine beständige und ununterbrochene Ehrerbietung, eine Ehrfurcht, eine Hochachtung ohne unterlaß für seinen Fürsten zu haben, und solche nie aus seinem Herzen weichen zu lassen; eben so gewiß, und noch weit, weit mehr ist ein Christ an die Pflicht gebunden: **Du solst anbeten Gott deinen Herrn, und ihm alleine dienen.** (Matth. 4. 10.) Du solst eine beständige, unveränderliche, ununterbrochene Ehrerbietung vor Gott haben. Und dieß ist das eigentliche **Beten ohne unterlaß.** (1. Thes. 5, 17.) oder eine beständige Erhebung des Herzens zu Gott, welche Lutherus das rechte Gebet nennet, und davon sagt: **So wenig ein lebendiger gesunder Mensch ohne beständigen Puls-Schlag ist; so wenig ist ein wahrer Christ ohne beständiges Gebet.** Beten ist also die vornehmste und nöthigste **Pflicht** eines Christen.

2.) Es

2.) Es ist aber auch eine der größten **Wohlthaten Gottes**, daß wir, wir sündhafter Staub, wir unwürdigste Creaturen, die **Erlaubniß** haben, zu aller Zeit, zu einer jeden Stunde, in einem jeden Augenblick, es sey Morgens oder Abends, es sey zu Mittage oder zu Mitternacht uns zum Thron dieser grossen göttlichen Majestät nahen, unser Herz vor Ihm ausschütten, unsere Noth Ihm klagen, unsere Anliegen Ihm entdecken, Hülfe bey Ihm suchen, Errettung erwarten, und uns gewiß versichern dürfen, daß sich das Väter-Heiz Gottes mit Huld und Gnade zu uns neige, unsere Bitte uns gewähren, und uns nicht schamroth von seinem Thron abweisen werde, noch wolle. Denn Er will **nahe seyn denen die Ihn anrufen**, allen die Ihn mit **Ernst anrufen**. **Er will thun was die Gottesfürchtigen begehren**. **Er will ihr Schreyen erhören**. (Psalm 145, 18.) Ja, was noch mehr ist: Er siehet es gerne, wenn wir Ihn nur fein oft, und viel anlauffen, und gleichsam unverschämte Bettler bey Ihm abgeben. Denn so will ers haben; so hat ers befohlen: **Bitter, suchet, klopfet**, (Matth. 7, 7.) **Halte an am Gebet**. (Röm. 12, 12.) Welcher Unterthan schätzt es nicht für eine Gnade und für eine Wohlthat, wenn er die Erlaubniß, und einen freyen Zutritt hat, vor den Thron seines Königes oder Fürsten zu kommen, seine Noth zu klagen, Hülfe zu suchen, Hülfe zu finden, wenn er will, und wenn er Hülfe bedarf? Sollte es denn nicht eine weit grössere Gnade und Wohlthat seyn, wenn wir elende, wir nichtswürdige Sündner **allezeit** die Erlaubniß haben, vor den Thron des Königes aller Könige, und des **HERRN** aller Herren zu treten? Ist denn also nicht das Beten eine grosse **Wohlthat Gottes**?

3.) Das **Beten** ist aber auch eine der seligsten, der nützlichsten, der heilsamsten **Uebungen** eines Christen. Das Gebet ist gleichsam die **Hand**, die wir zu Gott ausstrecken, und das gnädige Fiat auf unsere Supplique aus seiner Gnaden-Hand nehmen. Es ist der **Lymer**, mit welchem wir aus der unerschöpflichen Quelle der Reichthümer seiner Gnade, Gnade um Gnade schöpfen. Wodurch wird unser Glaube, unsere Liebe, unsere Hoffnung, unsere Geduld, unsere Treue, unsere Standhaftigkeit, unser Beharren in dem Guten bis ans Ende gestärket, gemehret, erhalten? Ist es nicht das Gebet des Glaubens? Ist es nicht die Hand, die wir zu Gott ausstrecken, und von ihm nehmen alles was uns Noth thut? Ist es nicht das Gefäß, mit welchem wir aus seiner Fülle durch Christum nehmen Gnade um Gnade? Was kan seliger; was kan nützlicher seyn, als das Gebet? Welche **Uebung** im Christenthum kan uns vortheilhafter seyn, als das Gebet?

In welchen Stücken aber das Gebet **überhaupt** und **insbesondere** bestehe,

stehe,

stehe, lehret uns Paulus, wenn Er (1. Tim. 2, 1. 2.) schreibt; **So ermähne ich nun, daß man vor allen Dingen zu erst, und überhaupt ohne Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, und insonderheit für die Könige, und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.** Unser Gebet soll bestehen in bitten um das, was uns Noth thut; **in Gebet** oder Anbethung der grossen Majestät des alleine Anbethungs-würdigsten Wesens Gottes; **in Fürbitte** für andere, deren Noth und Anliegen auch uns am Herzen lieget; **in Danksagung** für die Wohlthaten, die wir aus der Hand unsers gütigen Gottes empfangen haben. Wie nun dieß Gebet überhaupt für alle Menschen geschehen soll: Also soll es insonderheit gerichtet seyn auf das Wohl und glückselige Regierung aller, vornehmlich aber der Obrigkeit, unter deren Schutz und Regierung wir stehen. Die Ursache, welche uns dazu bewegen soll, ist wichtig. Nämlich, auf daß wir unter Ihrem Regiment ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Haben wir, in Jesu geliebte, jemahlen Ursache und Gelegenheit gehabt, diese Ermahnung des Apostels zu beherzigen, und durch inbrünstiges Gebet zu Gott zu befolgen; so ist es der heutige Tag; so sind es die glückseligen Umstände in welcher wir gegenwärtig stehen.

Der heutige Sonntag selbst erinnert uns an diese Pflicht. Denn er wird Rogate, der **Ber-Sonntag** genennet; Der zu erklären verordnete schöne **Evangelische Text** ermuntert uns noch mehr zum Gebet; Dieser Sonntag ist der erste Sonntag, welchen unser gegenwärtiger **Durchlauchtigster neuer Landes-Regent** in **Dero Landen** begehen, nachdem Dieselben aus der Ferne gekommen, unser trauriges und bisshero verwüstetes Land mit **Dero** erwünschten Anfunft als ein neuer **Vater des Vaterlandes** erfreuet, und **Dero** Einzug in **Dero** Residenz allhier am vorgestrigen Freytag unter dem Frohlocken aller getreuen Einwohner und Unterthanen, Gott lob! gehalten haben. Es ist der erste öffentliche Gottesdienst, welchen Dieselben in **Dero** bezogenen Residenz-Schloß halten. Es ist die erste Predigt, welche Dieselben bey diesem glücklichen Zeit-punct in dieser **Dero Fürstlichen Residenz** hören; Die erste Predigt, welche ich, der geringste unter **Dero** treu devotesten Dienern abzulegen, wieder mein Vermuthen am gestrigen Sonnabend hin befehliget worden. Und ich insonderheit würde mich vor diesem unserm allertheu-

ersten neuen Landes-Regenten, ja vor dem Allerhöchsten Gott und wunderbahren Regierer aller Dinge einer höchststrafbaren Pflicht-Vergessenheit schuldig machen, wenn ich nicht unter allen der erste seyn wolte, welcher die angeführte Paulinische Ermahnung, für die Könige und für alle Obrigkeit, besonders aber für diesen unsern theuersten Landes-Fürsten zu beten beobachten; den Allerhöchsten um Dero gesegnete glückliche Regierung eyfferichst bitten; und gegenwärtig ein besonderes Zeugniß meiner Pflicht Beobachtung ablegen wolte. Wahrlich Ja! Ich, Ich habe es vor allen andern Ursache. Denn mich unwürdigsten würdiget Gott der ganz besondern Gnade, einen Prinzen als nummehrigen Regenten dieses Landes den Fürsten Thron besteigen zu sehen, welcher in seiner zarten Fürstlichen Jugend * ohne mein Suchen und Vermuthen meiner Unterweisung und Aufsicht in die 8. Jahre lang anvertrauet wurde. Mich würdiget Gott der Gnade unter allen (etwan einen einzigen verlebten Eraysen ausgenommen:) der älteste Diener dieser Hochfürstlichen Brandenburg, Culmbachischen Linie zu seyn, aus welcher dieser unser theuerster Landes-Fürst als der jüngste Fürstliche Zweig entsprossen ist. (Ach! der Herr gebe, daß es nicht der Letzte sey, sondern, daß noch in Verfolg der Zeit aus seinen Enden kommen mögen, die dieses Land bis an das Ende der Tage beherrschen:)

Aber, theuersten Seelen, sind dieß nicht alles solche sonderbahre Umstände, die uns alle, und mich besonders auffordern, an diesem Tage heilige Hände zu dem Herrn der Heerschaaren aufzuheben, und Ihn um beglückte Regierung, langes Leben, und alles nur ersinnliche Hochfürstl. Wohlseyn dieses unsers theuersten Landes-Regenten inbrünstig anzuflehen? Billig muß dieß an diesem Tage, und künftighin allezeit unser wichtigstes Geschäft seyn. Und dazu fodere ich euch alle hiermit im Namen des Herrn ernstlich auf.

Soll aber solch unser Gebet rechter Art, und erhörlich seyn: so muß es auch nach der Vorschrift unsers Heylandes und seines Göttl. Worts geschehen. Denn

(*) Nämlich in dem neunten Jahr Dero Hochfürstlichen Alters und im Jahr 1717. folglich vor nummehr 46. Jahren erhielt ich als ein damals in Halle studirender ohne mein Verlangen den Beruf, Höchst Dero, und Dero ältern Herrn Bruders weyl. Herrn Marggrafen Friederich Ernsts G. G. Informator zu seyn, so sehr ich auch diese honorable Bedienung unter dem Gefühl meiner Unwürdigkeit zu decliniren suchte.

Denn beten, und **recht** beten: beten und **Gott wohlgefällig** beten, ist so weit von einander unterschieden, als Himmel und Erden.

Wohlan! So ist es nothwendig, vor allen Dingen einen gründlichen Unterricht von dem **rechten** und **Gott wohlgefälligen Gebet** zu haben, damit wir Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten, und erhörlich bitten können.

Diesen Unterricht ertheilet uns Jesus auf das aller beste in dem heutigen Sonntags Evangelio. Diesen wollen wir nun aus seinem Munde hören; Ihn selbst aber um seine Gnade und Beystand vorhero ansehn, wenn wir beten, wie er uns gelehret hat: Vater unser, der du bist im Himmel &c.

Text.

Joh. XVI, v. 23. bis 30.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredt: Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß Ich den Vater für euch bitten will: Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und gläubet, daß Ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt; wiederum verlass ich die Welt, und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Aus diesem schönen Evangelischen Text wollen wir betrachten:

Das rechte und Gott wohlgefällige Beten.

I. Wie es geschehen müsse.

II. Welche Vortheile es für uns nach sich ziehe.

Du selbst aber, allertheuerster Erlöser, du Meister mit der gelehrten Zunge, be lehre du uns selbst, wie wir recht und Gott wohlgefällig beten sollen und beten können, damit wir der Vortheile eines erhörlichen Gebets theilhaftig werden in dieser Zeit, und derselben auch theilhaftig bleiben in der seligen Ewigkeit. Amen.

Abhandlung.



So erwegen wir dann, Andächtige und in Jesu Geliebte, **Erstlich:**
Wie das rechte und **GOTT** wohlgefällige Beten geschehen
müsse.

Geschehen muß es im Namen Jesu, als in dessen Namen alles Ja und Amen ist. So spricht er selbst v. 23. So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird Er euch geben. v. 24. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Er hatte seinen Jüngern solches vorher schon gedoppelt eingeschärft Cap. 14, 13. was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun: und v. 14. was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Eine mehrmalige Wiederholung und Einschärfung einerley Sache muß uns billig dieselbe desto wichtiger, und desto gewisser machen.

Was heisset aber in dem Namen Jesu bitten? Ueberhaupt nichts anders als im Glauben an den Herrn Jesum beten. Der Heyland erklärt es uns selbst Marc. XI, 24. Alles was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, glaubet nur, daß ihrs empfangen werdet, so wirds auch werden. Und Matth. 21, 22. Alles was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, so werdet ihrs empfangen. Jacobus in seiner Epistel Cap. 1, 5-6. belehret uns eben dieses: So jemand unter euch Weisheit: (Warum nicht auch andere Gaben?) mangelt, der bitte von Gott: Er bitte aber im Glauben, und zweiffle nicht. Im Namen Jesu bitten, ist also eben so viel, als im Glauben an Jesum als unsern Erlöser, Heyland, Seligmacher, Versöhner und Erwerber alles Guten bitten. Im Glauben an den bitten, der uns bey Gott seinem Vater das Recht erworben hat, daß wir von Gott bitten dürfen, und daß wir von Ihm das Gebetene gewiß erwarten und nehmen können.

Der Grund der Sache, und warum Jesus und sein Name im Glauben in unserm Gebet vor den Thron der Göttlichen Majestät muß gebracht werden, liegt darinnen: Wir sündhafte, wir unwürdige, wir von der Göttlichen Gerechtigkeit verworfene Menschen, wir Hölle-Brände sind nicht einmahl werth unsere Augen gen Himmel aufheben zu dürfen, viel weniger uns zu der, aufs Höchste von uns beleidigten Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes mit Gebet zu nahen;

Ende

28

nahen; am allerwenigstens einer Erhörung uns zu getrösten. Wir sind Re-
bellen wider Gott; Creaturen, die sich durch die Sünde des Verbrechens der
beleidigten Majestät Gottes schuldig gemacht haben. Es ist unmöglich ohne
einen Mittler, ohne einen Versöhner, ohne einen Fürsprecher uns zu der beleidig-
ten und strengen Gerechtigkeit Gottes nahen zu dürfen; So wenig es ein Re-
belle wagen darf, ohne eine Mittels-Person vor seinen König zu treten, und par-
don zu bitten. Die unbegreifliche Liebe Jesu, des Sohnes Gottes, des Soh-
nes, an dem der himmlische Vater seinen Wohlgefallen hat; dem dieser Vater
aus ewiger Liebe zu diesem Sohn nichts abschlagen kan, schlug sich ins Mittel.
Er machte sich nehmlich bey seinem himmlischen Vater anheischig, (1.) Die
Uebertretungen des Göttlichen Willens, welche die Menschen, die Sünder,
die Rebellen zu Schulden kommen lassen, durch seinen Vollkommenen **Gehorsam**
wieder gut zu machen, und den Göttlichen Willen nach seinem allerheiligsten
Gesetz an unser statt Vollkommen zu vollbringen. Er machte sich anheischig, (2.)
unsere **Schulden**, die wir durch Uebertretung des Göttlichen Gesetzes gehäuffet,
und zu bezahlen nicht vermögend waren, durch Vergießung seines allerheiligsten
Blutes zu bezahlen. Er machte sich (3.) anheischig, die wohlverdiente
Straffe, welche die Göttliche Gerechtigkeit von uns foderte, auf sich zu nehmen,
und durch den aller schmähslichsten Tod, und auszustehende Hölle-Angst an sich
selbst vollstrecken zu lassen. Die Göttliche Gerechtigkeit nahm dieß Anerbieten
des Sohnes Gottes an. Dieser Sohn des Göttlichen Wohlgefallens voll-
brachte alles, wozu er sich in dem Göttlichen Gerichte, und gegen die Göttliche
Gerechtigkeit in dem Rath Gottes zu unser Versöhnung mit Gott anheischig
gemacht hatte. Er söhnete uns mit Gott aus durch seinen **Gehorsam**, durch
sein **Blutvergießen**, durch seinen **Tod**, so er alles an unser statt gethan und
gelitten. Und dadurch erwarb uns Jesus die **Erlaubniß** und das **Recht**, daß
wir uns wieder zu dem Ehren der Gnade im Gebet nahen, von Gott bitten,
und von seiner Gnaden-Hand nehmen und erwarten dürfen, was uns Noth
thut. Diese geschehene Versöhnung machte Gott aller Welt durch die Pres-
digt des Evangelii kund. Er declarirte, und declariret noch immer, daß nun-
mehr alle diejenigen, welche die durch Christum vollbrachte Versöhnung würden
glauben, annehmen, ergreifen, und sich zueignen, einen freyen offenen Zutritt zu
Gott, als einem mit uns ausgesöhntem Vater nummehr wieder haben, und
um dieses seines Sohnes, unsers Mittlers, unsers Versöhnners, unsers Bürgen,
unsers Genugthuers willen bitten, suchen, nehmen, und erhalten dürfen, können
und sollten, was ihnen zu ihrem Zeitlichen, Geistlichen, und ewigen Wohl
Noth thue. Nur daß wir uns nicht in unserer eigenen eingebildeten Würdigkeit

oder Verdienst zu dem verzehrenden Feuer der Göttlichen Gerechtigkeit nahen, oder vor dem Thron dieser Grossen Göttlichen Majestät treten, sondern uns **im Glauben** gleichsam in das Verdienst, und in die Versöhnung Jesu, wie dort Jacob in die Kleider seines Bruders Esau einhüllen (1. B. Mos. 27, 15. sequ.) in diesen vor Gott treten, und allen nöthigen Segen erbitten und erwarten sollten.

Sehet! Geliebte, dieß ist der **Grund**, dieß ist die **Ursache**, warum wir alles in **dem Namen Jesu**, als des eingebornen Sohnes Gottes, des Sohnes des Göttlichen Wohlgefallens, unsers einigen Mittlers, unsers einzigen Erwerbers aller Gnade und Liebe des himmlischen Vaters, und **im Glauben** an Ihn bitten sollen, und bitten müssen, wenn unser Gebet **rechter Art**, und **Gott wohlgefällig** seyn, und geschehen solle.

Auf diesen **Glauben, Glauben, Glauben**, kommt es nun in der ganzen Sache an. Aber merket wohl, Geliebte, **was denn dieser Glaube sey?** Ich kan euch keine bessere und gründlichere Beschreibung davon machen, als welche uns der Selige Lutherus ertheilet. Er saget von demselben:

“ Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum, den etliche für
 “ Glauben halten : : : wenn sie das Evangelium hören, so fallen sie daher,
 “ und machen sich aus eigenen Kräften einen Gedanken im Herzen, der spricht:
 “ **Ich Glaube.** Das halten sie für den rechten Glauben. Aber wie es ein
 “ Menschliches Gedicht, und Gedanken ist, den des Herzens Grund nimmer
 “ erfähret: “ Also thut er auch nichts, und folget keine Besserung hernach.
 “ Aber Glaube ist ein Göttlich Werk in uns, das uns wandelt, und neu ge-
 “ biehret aus Gott. Joh. 1, 13. und tödet den alten Adam; machet uns ganz
 “ andere Menschen von Herzen, Muth, Sinn, und allen Kräften, und bringet
 “ den Heil. Geist mit sich. “ Es ist ein lebendig, geschäftig, thätig, mächtig
 “ Ding um den Glauben, daß es unmöglich ist, daß er nicht ohne Unterlaß solte
 “ gutes wirken. “ Er fraget auch nicht, ob gute Werke zu thun sind, sondern
 “ ehe man fragt, hat er sie gethan, und ist immer im Thun. “ Wer aber nicht
 “ solche gute Werke thut, der ist ein glaubloser Mensch, tappet, und siehet um
 “ sich nach dem Glauben und guten Werken, und weiß weder was Glaube oder
 “ gute Werke sind, wäschet und schwäget doch wohl viel Worte vom Glauben
 “ und guten Werken. “ Glaube ist eine lebendige, erwogene Zuversicht auf
 “ Gottes Gnade, so gewiß, daß er tausendmahl darüber stirbe. “ Und solche
 “ Zuversicht, und Erkenntniß Göttlicher Gnade machet fröhlich, trostlich, und lustig
 “ gegen Gott und alle Creaturen, welches der Heil. Geist thut im Glauben.
 “ Daher der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird, jedermann gutes zu
 “ thun; jedermann zu dienen; allerley zu leiden, Gott zu Liebe und zu Lobe, der
 ihm

“ ihm solche Gnade erzeiget hat. Also, daß unmöglich ist, gute Werke vom
 “ Glauben scheiden; ja so unmöglich als brennen und leuchten vom Feuer mag
 “ geschieden werden. Darum siehe dich vor vor deinen eigenen falschen Ge-
 “ danken, und unnützen Schwägern, die vom Glauben und guten Werken
 “ Flug seyn wollen zu urtheilen, und sind doch die größten Narren. Bitte Gott,
 “ daß Er den Glauben in dir wirke, sonst bleibst du wohl ewiglich ohne Glau-
 “ ben, du richtest und thust, was du willst, oder kannst. “ So lautet die Be-
 schreibung Lutheri vom wahren Glauben, * in welchem, mit welchem, durch wel-
 chen wir im Namen Jesu recht, und Gott wohlgefällig beten können. Es ist
 also der wahre Glaube nicht ein bloßes wissen (γνῶσις) der Christlichen Glau-
 bens Lehren und Articuli, die man im Catechismo auch den Christlichen Glau-
 ben nennet, sondern eine lebendige, überzeugende, das Herz afficirende und das
 ganze Verdienst Christi sich zueignende Erkenntniß (ἐπίγνωσις) Christi Jesu
 als des Mannes, welcher alleine uns den freyen Eingang in das verschlossen ge-
 wesene Paradies: den Eingang in das Allerheiligste zu Gott; und den erlaub-
 ten Zutritt zu dem Thron der Gnade eröffnet, und uns das Recht erworben
 hat, daß wir nun durch Ihn, und um seiner Willen uns getrost, kindlich,
 zuversichtlich im Gebet wieder zu dem beleidigten Gott, als unserm lieben, nun
 versöhnten Vater freudig nahen dürfen, weil Er sein ganzes Göttliches liebes-
 volle Vater-Herz zu uns um Christi willen in gnädiger Erhörung unsers Gebets
 neiget, daß wir von Ihm alles, alles, alles was uns heylsam und nöthig ist wie
 die lieben Kinder von ihrem lieben Vater bitten, erwarten, und erlangen können.
 Und darum lehret uns Christus, daß wir in unserm Gebet Gott nicht nur als
 Gott, dessen Heiligkeit wir zitternd scheuen müssen, sondern als Vater bitten
 sollen, dürfen und können, wenn er im Text saget: So ihr den Vater, den
 Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch
 geben.

Gleich wie nun aber das Beten in dem Namen Jesu überhaupt so viel
 ist: Als im Glauben an Jesum, und an dessen theuren Jesus Namen beten:
 Also heisset nun auch insonderheit im Namen Jesu beten, so viel als sein Ge-
 bet auf das Verdienst, auf den Befehl, und auf die Verheißung Je-
 su Christi mit glaubigem und zuversichtlichen Herzen gründen. Es heisset

1.) Auf das Verdienst Christi sein Gebet gründen; weil er uns die
 Erlaubniß, und das Recht, beten zu dürfen und erhört zu werden, wie wir
 vernom-

(*) In seiner unschätzbaren Vorrede über die Epistel an die Römer.

vernommen haben, durch sein vollkommenes Verdienst, Erlösung, und Versöhnung mit Gott, erworben hat. Darauf will uns Jesus führen, wenn er v. 28 saget: **Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt. Wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater.** Wisset, will er sagen, daß ich darum den Himmel verlassen und von meinem Vater in diese Welt kommen bin, daß ich euch durch mein blutiges Verdienst in meiner angenommenen und mit der Gottheit vereinigten Menschheit erlöse, und mit eurem erzürnten Gott ausfühne. Aber wisset auch, daß ich nach vollbrachter Erlösung die Welt wiederum verlassen, zu meinem Vater gehen, und durch meinen Hingang den Eingang in den Himmel, zu meinem Vater und eurem Vater eröffnen, euch den Weg zu seinem Gnaden-Thron bahnen, und Recht und Freiheit erwerben werde, euch nun wieder getrost in Gebet zu Ihm nahen zu dürfen. Dieß Verdienst fasset nun ein gläubiger Christ, tritt in seinem Gebet vor Gott und spricht: O du Grosse Göttliche Majestät! Ich, ich armer sündiger Staub, ich unwürdige Creatur, ich verdammungs würdiger Hölle-Brand, dürffte mich ja nimmermehr unterstehen, meine Augen und Hände zu dir aufzuheben, oder meinen Mund zu dir aufzuthun und von dir etwas zu bitten: Aber weil mein guter und treuer Heyland durch sein Verdienst und Hingang zu dir alle deine väterliche Gnade, und das Recht mir erworben hat, nicht nur von dir bitten zu dürfen, sondern auch alles Gute von dir sicher und gewiß zu hoffen: Nun so gründe ich auch mein Anliegen und Gebet auf dieses meines Heylandes theures Verdienst. Er hat mir bey dir verdienet, was ich nicht werth bin; Er hat mir erworben, was ich verscherzet und verloren hatte. Nun, um dieses seines Verdienstes willen glaube ich, du werdest mich erhören, du wollest mich erhören, du kanst mich erhören, ja du must mich erhören. Denn Jesus, Jesus hat mir das Recht dazu erworben. **Ich lasse dich nicht, du segnest mich dann,** und wie der Geist des Gebets eine gläubige Seele weiter beten lehret. Ferner heisset auch **insonderheit** im Namen Jesu bitten, so viel, als

2.) Auf Christi Befehl sein Gebet gründen. Diesen Befehl haben wir v. 24. **bittet, bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.** Matth. 7. 7. spricht er: **Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan.** Ist ein dreysacher und ernstlicher Befehl, nach welchem wir es nicht anders machen sollen, als ein armer Bettler. Denn das Wort **bittet** (αἰτέω) heißt

- Von welchem αἰτέω, ein Erzbettler, ein unverschämter Bettler, der vom Betteln seine profession macht, herkommet.

heißt eigentlich bettelt, oder bittet wie ein unverschämter Erzbettler bettelt. Wie machts aber ein solcher Bettler? 1.) Er **betet** und **bittet** um eine Gabe. 2.) Will sich niemand finden, der ihm was gebe; so sieht er sich um, er schauet in das Haus hinein, er siehet nach dem Fenster, das heißet, er **suchet**, ob er denn niemanden erblicken möge, der sein Gebet und sein Bitten gehöret habe. Will sich niemand finden: so nimt er endlich 3.) seinen Bettler-Stab, und **klopft** damit an, machet ein Rumor, einen lauten Schall, bis es jemand höret, und ihm eine Gabe darreicht. So **befiehet** unser theurer Heyland, sollen wir es auch machen. In diesem Befehl hält sich nun ein glaubiger Beter. Er fasset **Gott** den himmlischen Vater bey dem **Befehl** seines lieben Sohnes. So, wie etwan ein bedrängter Unterthan, dem von dem königlichen Cron-Prinzen befohlen ist, er solle nur seine Noth dem Könige klagen; sich, wenn er vor diesen mit seiner Supplique komme, auf den Befehl des Cron-Prinzen beziehen, um seiner Bitte desto ehe gewähret zu werden: eben so beziehet sich ein glaubiger Beter auf diesen **Befehl Christi**. Er nahet sich zu **Gott**, dem König aller Könige; er spricht zu ihm: Dein lieber Sohn, dein himmlischer Cron-Prinz, hat mir **befohlen**, ich soll dir meine Noth klagen, und gewisse Hülffe von dir erwarten. Nun so **wage** ich es denn getrost auf diesen **Befehl**. Wilst du mich verschmähen; so verschmähest du deinen lieben Sohn selber; wilst du mirs versagen, so versagest du es Ihm selber. Ich komme ja nicht für mich vor deinen Thron. Ich thue es ja auf sein Geheiß, auf seinen Befehl und in seinem Namen u. d. g. Dieß heißet so dann recht glaubig und zurechtlich im **Namen Jesu** Bitten.

3.) Endlich heißet auch **insbesondere** noch im Namen **Jesu** beten so viel, als auf seine **Verheißung** beten. **Jesus** giebt uns die **Verheißung**: **So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben.** Und v. 24. **bittet**, so werdet ihr nehmen. Er verspricht uns, es werde uns **gegeben** werden, was wir in seinem Namen bitten; wir werden nehmen und empfangen, was wir verlangeten.

Und damit wir doch ja kein Mißtrauen, keinen Verdacht, keinen Zweifel in diese seine Verheißung setzen mögen, so thut er einen gedoppelten Schwur dazu: **Wahrlich, Wahrlich** &c. Der Herzenskundiger **Jesus** weiß wohl, was wir Menschen für ein mißtrauisches, für ein verzagtes, für ein unglaubliches Herz haben. Darum nimt er alle argumenta persuasoria zur Hand, thut einen theuren **Eyd** dazu, um nur das zaghaftere Herz, das schüchterne Gewissen, die blöde Seele vertraulich, kindlich, zurechtlich zu machen, von **Gott** alles ge-

trost zu bitten, was uns Noth thut, weil er die Liebe selber, (1. Joh. 4, 16.) und der rechte Vater ist über alles was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden, (Ephes. 3, 15.) dessen mütterliches Herz Ihm bricht, daß Er sich über uns erbarmen muß. (Jerem. 31, 20.) Er weist uns auf solche Vater-Liebe Gottes ins besondere v. 26. 27. Und Ich sage euch nicht, daß Ich den Vater für euch bitten will: das ist gar nicht einmahl nöthig, will er sagen, ob ich schon an sich selbst euer ewiger Fürsprecher bin und bleibe bey dem Vater (1. Joh. 2, 1. Hebr. 7, 25. Röm. 8, 34.) Denn Er selbst der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich lieber ic. Solche Verheissungen Christi fasset nun ein rechter Vater, gründet sich steiff und vest auf dieselbigen, tritt vor Gott und spricht: Mein Vater in dem Himmel, dein lieber Sohn hat mir das Wort, die parole gegeben, du habest mich lieb um seines willen; du würdest mir gewiß geben, was ich von dir würde bitten; Er hat dazu geschworen, ich würde nicht unerhöret von dir abgewiesen werden. Wie wolltest du nun bey seinem grossen Namen thun, da Er, mein Heyland, der wahrhafftige Gott ist (1. Joh. 5, 20.) da er der Treue und wahrhafftige Zeuge heisset (Offenb. 3, 14) Wenn du mich nicht erhören woltest? Wie? Soltest du deinen lieben Sohn an mir zum Lügner, zu einem Meineydigen, zu einem falschen Zeugen werden lassen? das stritte wider deine eigne und seine Ehre, wider deine und seine Wahrheit; wider deine und seine Heiligkeit und Gerechtigkeit. Ich halte dich bey seinem Wort, bey seiner parole, bey seinem Eyd u. s. w. Sehet, Geliebte, das heisset beten im Namen Jesu. Das heisset recht; das heisset glaubig; das heisset erhörlich; das heisset, Gott wohlgefällig beten. Nun laßet uns auch ferner betrachten;

Zweyter Theil.

II. Welche Vorthelle solches Beten für uns nach sich ziehe.



ieser sind zwar sehr viele. Wir wollen aber nur bey den zweyen Haupt-Vorthellen stehen bleiben, welche Jesus selbst in dem Text vorgeleget, und welche die übrigen mit in sich schließen.

1.) Der erste Vorthail ist, daß ein rechtes und Gott wohlgefälliges Gebet gewiß erhöret wird. Dessen versichert uns Jesus v. 25. So
 ihr

ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen: so wird Er euch geben. Und v. 24. **bitter, so werdet ihr nehmen.** Das heisset: Ihr werdet gewiß **erhöret** werden.

Er machet auch keine limitation, oder Einschränkung dieser Erhöhung. Vielmehr sagt Er: **So ihr den Vater etwas**, was es auch sey, (*ösa zu*) welcherley Sache es auch betreffen möchte, bitten werdet, so wird er euch geben. Dieß **etwas** drucket er Matth. 21, 22. mit dem Wort **alles** aus: **Alles, Alles was ihr bitter im Gebet, so ihr glaubet, so werdet ihr empfangen.** Gleiche Worte lesen wir auch Marc. 11, 24. Dieß **alles** aber, begreiffet auch **alles**, und schließet nichts, ja auch Gott selbst nicht aus und den ganzen Christum nicht, der **alles in allem** ist, (Col. 3, 11.) und **in welchem alle Gottes Verheissungen Ja, und Amen sind.** (2. Cor. 1, 20.) Ein recht glaubiges Gebet kan Gott gleichsam nöthigen, daß er sich selbst mit allen Schätzen und Reichthümern seiner Gnade, und mit Christo und seinem ganzen Verdienst dem glaubigen Beter hingiebt, daß er mit Wahrheit sagen kan: **Aus seiner Güte nehme ich Gnade um Gnade.** Joh. 1, 16. Oder wie es Paulus ausdrucket: **Alles ist euer.** 1. Cor. 3, 22. Aber, sind das nicht wichtige **Vorteile** eines rechten, Gott wohlgefälligen Betens? Es soll **erhöret** werden; es soll ihm **alles** werden; es soll ihm **nichts** versaget werden.

Doch ich weiß nur allzuwohl, was die stolze **Vernunft** und der eingewurzelte **Unglaube** des menschlichen Herzens dagegen einwendet. Jene erhebet sich immer wider das Göttl. Wort und Wahrheit. Dieser ziehet die bündigsten Göttl. Verheissungen stets in Zweifel. Wenn ich an einen jeden, der diese grosse Verheissung von der gewissen Erhöhung des Gebets gehöret und gelesen, jene Frage thäte, welche Jesus der Martha Joh. 11, 26. vorlegete: **Glaubeſt du das?** Und er sollte redlich mit der Farbe heraus gehen, und den wahren Grund seines Herzens entdecken: So würde er gestehen müssen: Ich kan es nicht glauben. Warum nicht? Er würde fertig seyn zu antworten: Ich habe schon oft dieses und jenes von Gott gebeten, aber nicht erhalten. Wie kan ich dieser Verheissung glauben? Aber, lieber Mensch, an wem liegt die Schuld? An Gott? oder an dir selber? Hat denn Jesus schlechthin gesagt: So ihr den Vater etwas bitten werdet, so wird er euch geben? Hat er nicht die **Bedingung in meinem Namen** dazu gesetzt? Hast du diese Bedingung eingegangen? Hast du mit dieser dein Gebet vor Gott gebracht? Hast du so **im Namen Jesu** gebetet, wie du recht und Gott gefällig beten kanst, und

und folst? Hast du im Glauben auf sein Verdienst, auf seinen Befehl, auf seine Verheißung, und also nach seinem Sinn, nach seiner Vorschrift, nach seinem Willen gebetet? Denn so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret Er uns. 1. Joh. 5, 14. Oder stehest du nicht an noch als ein ruchloser Sünder im Unglauben? Wisse, Gott höret die Sünder nicht. Joh. 9, 31. nemlich die muthwilligen, die vorfesslichen, die boßhaften Sünder. Die Sünder die noch fleischlich, irdisch, teuflisch gesinnet sind. Die Sünder, die noch nie einen Willen, einen Vorsatz gefasset haben, ihren Schooß-Sünden einen Scheide-Brieff zu geben; deren fleischlicher Sinn eine Feindschafft wider Gott ist. Röm. 8, 7. Ist es unbillig, wenn Gott solchen Sündern vor die Stirn saget: Ob ihr gleich viel betet; so höre ich euch doch nicht? Esa. 1, 15. Er höret sie zwar wohl, aber Er erhöret sie nicht. Mit welchem Recht kanst du von Gott praetendiren, daß er dein Gebet erhören solle? Mit welchem Grund kanst du die Verheißung Christ, als lügenhaft bestreiten?

Zwar, auch gläubige Kinder Gottes haben in der Stunde der Ansehung mit manchen Zweiffeln wegen der Gewisheit der Erhörung ihres Gebets zu kämpfen. Sie haben oft im Namen Jesu dieß und jenes von Gott gebeten; und sind unerhöret blieben. Ja sie haben mit vielen heißen Thränen oft vor dem Thron Gottes gelegen, und selbst um geistliche Gaben geflehet, welche sie ihnen oder andern höchst nöthig zu seyn erachtet; aber die Erhörung ist noch nicht erfolgt. 3. E. Manche fromme gebeugte Seele bittet um ein größeres Maas der Buß-Thränen; um eine mehrere zerknirschung des Geistes; um eine kräftigere Versicherung der Vergebung ihrer Sünden, um stärkern Glauben, Liebe, Hoffnung, Geduld, Trost, u. d. g. m. und es will keine Erhörung erfolgen. Sie muß immer winseln: Ach du Herr wie so lange? Psalm. 6, 4. Aber, liebe Seele, erinnerst du dich denn nicht jener Worte Jesu: Ihr wißet nicht, was ihr bittet? Matth. 20, 22. Gott weiß besser als wir, wie viel er uns nach dem Maas solcherley Gaben mittheilen soll, damit wir in den Schranken der Demuth und Armuth des Geistes erhalten, und für geistlichem Stolz oder Sicherheit bewahret bleiben. Wir müssen uns allemahl bescheiden, daß wir in Ansehung der Göttl. Weißheit und allerheiligsten Führung die Gott mit den Seinigen vornimt, wie ein unverständig Kind anzusehen seyn, das vom Vater ein scharffes spitziges Instrument begehret, ja wohl mit ungestümmen schreyen fodert; aber der Vater giebt es ihm nicht. Ist denn darum sein Vater-Herz vor dem Kind verschlossen? erhöret er denn darum sein schreyen nicht? hören darum seine Verheißungen auf? keinesweges! der Vater giebt dem Kind das

das

das verlangte Instrument nicht, weil er besser, als das Kind einsiehet, daß es ihm nicht nützlich, vielmehr gefährlich und schädlich sey. Er giebt ihm nicht just **dasjenige** was es zu seinem eigenen Schaden verlange; aber er giebt ihm das für einen süßen, unschädlichen Zucker oder sonst etwas, das dem Kind **besser**, nützlicher, auch angenehmer ist, und stillt damit seine Thränen. Das Kind wird befriediget; es wird gleichwohl erhört, aber nicht nach **seinem** Sinn. Es bekommt etwas weit **bessers**. So mußte es David erfahren. Er bate Gott flehentlich, Er möchte das Kind beym Leben erhalten, welches er im Ehebruch mit Bathseba gezeugt hatte. Gott erhörte ihn nicht so, wie er wolte. Aber Er gab ihm dagegen einen weit **bessern** Sohn, nemlich den Weisen Salomon. Hatte David Ursache, an der Erhörung seines Gebets zu zweifeln? Hatte er Ursache Gott zu beschuldigen, daß er seiner Verheissungen vergessen? Paulus konnte auf wiederholtes ängstliches Flehen, daß Satans Faustschläge von ihm genommen werden möchten, nicht just **dieses** erlangen. Gott fand nöthiger, durch diese Züchtigung Ihn in der Demuth zu erhalten, damit er sich der genoßenen hohen Offenbarung nicht erhebe. Aber Gott gab ihm etwas **bessers**, etwas heylsamers, nemlich eine desto grössere Versicherung seiner Gnade, die in seiner Schwachheit mächtig war, und (nach der Grund-Sprache) zu ihrer rechten völligen Reiffe und Vollendung ausschlug 2. Cor. 12, 7. 8. 9.

Deffters ist auch das Gebet würcklich **erhöret**; aber Gott findet weiße Ursache, uns die Erhörung eine zeitlang zu **verbergen**. Mancher fromme Vater bringet viel Gebet und Thränen vor Gott für seine ungerathene Kinder. Aber diese bleiben in ihrer Bosheit, und schmieden einen Nagel nach dem andern zu seinem Sarg. Der Vater stirbt wohl darüber. Es scheint sein Gebet schlechter dings unerhört zu seyn, unerhört zu bleiben. Aber ich könnte selbst, wo es Zeit und Umstände erlaubten, viele erlebte Exempel anführen, wie doch endlich das vormahlige Gebet frommer Väter sich als wahrhaftig erhört, geoffenbahret hat. Gott weiß zu seiner Zeit solche ungerathene Kinder wie den **verlohrnen Sohn** (Luc. 15, 13. u. f.) unter seine Zucht - Ruthe zu zwingen (solte es auch erst auf dem Sterbe-Bette geschehen) daß sie noch **insich schlagen**, sich in wahrer Buße **aufmachen**, und zu ihrem beleidigten Gott und Vater **umkehren**, Gnade suchen, und Gnade erlangen. Der leibliche Vater ist vielleicht schon lange vermodert, aber sein im Leben zu Gott geschicktes Gebet, ist zu ihrem Seegen noch zurücke geblieben, und hat sie verfolgt. Der Vater erlebet die Gewißheit der Erhörung zwar nicht: aber es offenbahret sich noch

nach seinem Tod, es ward erhörer. (*) Und so ist und bleibet ein herrlicher **Vorthail** eines rechten Gott wohlgefälligen Gebets dessen gewisse **Erhörnung**.

Der andere **Vorthail** ist, daß der Geist eines rechten Beters mit Göttlichem Trost, Friede, und Freude erfüllet wird. **Bitter**, sagt unser Heyland v. 24. **So werdet ihr nehmen, daß eure Freude Vollkommen sey.** Oder, wie es eigentlich in der Grund-Sprache heisset: daß eure Freude **erfüllet** sey. Kindern Gottes als rechten Betern, erget es wie einem leiblichen lieben Kind. Wenn dieß vom Vater erlangt hat, was es begehret, so wird es voll Freude, oder seine Freude, die es in der **Hoffnung** der Erhörnung gehabt, ist **erfüllet**. Es ist aber diese Freude bald schwächer, bald stärker. Denn sie stehet insgemein in einer proportion mit der erbetenen und erlangten Sache, nach dem diese von grösserem oder von geringerem Werth ist, jedoch nicht allezeit. Sondern je **kindlicher** der Geist ist, in welchem gebetet wird, desto empfindlicher, und **völliger** ist die Freude. Ein Kind empfindet oft eine Freude: (die eine **vollkommene** Freude nach seiner Art, und nach seinem Gefühl genennet werden kan) über einer Sache die es erlangt, welche doch von keiner Erheblichkeit ist. Das macht sein kindlicher Geist, und sein zufriedenes Gemüth, welches mit allem zufrieden ist. So gehet es auch Kindern Gottes, und gläubigen Betern, die in **kindlichem Geist** von Gott als ihrem lieben Vater etwas bitten und erlangen. Sie sind zufrieden, und ihr **Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott**, (Ps. 84, 3.) er erhöhe sie, wie er wolle; er gebe viel oder wenig. Genug, wenn sie nicht unerhöret, nicht unerquicket, nicht ungetröstet bleiben. Ja, Gottes **Tröstungen ergözen ihre Seele**, und machen sie ruhig und zufrieden, wenn sie auch die Sache nicht so erlangen, wie sie gewünscht und verlangt haben. Sie beruhigen sich in völliger resignation ihres Willens in den Willen ihres himmlischen Vaters, und schmücken darunter die geheimen süßen Tröstungen Gottes in dem innersten ihres Geistes. Und dieß ist die **völlige Freude**, die **erfüllere** Freude, die Frucht ihres Gebets, und der **Vorthail**, den sie von demselben haben. Ihre Freude, ihre Zufriedenheit, ihre Ruhe in Gottes Willen machet, daß sie **schmücken und sehen wie freundlich der Herr**, ihr lieber himmlischer Vater ist, (Ps. 34, 9.) Das ist ihnen schon eine völlige Freude, eine **vollkommene** oder

(*) Ein mehrers kan von der Erhörnung des Gebets unter andern nach gelesen werden in des seel. D. Rambachs Evangelischen Betrachtungen in seiner vortreflichen Predigt über das heutige Sonntags Evangelium, pag. 611, u. f.

oder eine **erfüllte** Freude, wie sie **Jesus** nennet. Wir wissen im übrigen wohl, daß wenn die Heilige Schrift von einer **Vollkommenheit** einer Sache redet, die in dieses unvollkommene Leben gehöret, sie nicht eine Vollkommenheit nach dem höchsten Grad oder Stufe verstehe, sondern eine Vollkommenheit nach diesen und jenen Stücken. so weit sie in diesem Leben erreicht werden kan. Wenn **3. E. Paulus 2. Tim 3, 17.** saget: daß ein Mensch Gottes sey **vollkommen** geschickt zu allen Guten Werken; wenn er **Ephes. 4, 13.** fodert, daß wir im Christenthum ein **vollkommener Mann** werden sollen, der da sey in der Maasse des vollkommenen Alters Christi; so verstehet er keine Vollkommenheit nach dem höchsten Grad, sondern eine, den unmündigen **Kindern** entgegen gesetzte männliche Grösse und Vollkommenheit, in welcher wir uns (nach vers 14.) nicht mehr wie die Kinder wagen und wiegen lassen von allerley Binde der Lehre. Eben so ist auch die **vollkommene** oder **erfüllte Freude** zu verstehen, welche ein Gott gefälliger Beter genießet. Und diese ist, und bleibet ihm allezeit ein herrlicher **Vortheil** seines Gebets, ob ihm schon die **höchste** vollkommene Freude in **jenes Leben** vorbehalten bleibet.

APPLICATION.

Ist denn nun das **Beten** eine der vornehmsten **Pflichten** eines Christen; eine grosse göttliche **Wohlthat**, daß wir allezeit die Erlaubniß von ihm zu bitten haben; und eine so selige nützliche **Uebung**, von welcher wir so herrliche **Vortheile** in unserm ganzen Christenthum haben: Nun so lasset uns besonders an diesem **heutigen Tag** dieser Pflicht eingedenck leben, diese Wohlthat uns zu Nuse machen, und heilige Hände zu Gott dem himmlischen Vater aufheben, daß Er unsern nunmehrigen theuersten **Landes-Regenten** mit Segen überschütten, und **Dero** glücklich angetretene Regierung zum Wohl des ganzen Landes mit Gnade und Barmherzigkeit erönnen wolle, auf daß wir unter Derselben ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Aber lasset uns auch **recht** und **Gott wohlgefällig beten** im **Namen Jesu**, in wahrhaftigem **Glauben** an Ihn, als den Mann, der uns **Erlaubniß** vom Vater zu bitten, und das **Recht**, erhört zu werden, erworben hat. Lasset seinen **Befehl**, sein **Verdienst**, seine **Verheissung** allemahl die Haupt-Säulen seyn, die unser Gebet unterstützen, und auf welche sich dasselbe gründet. So, so werden uns auch die **Vortheile** unsers Gebets zufließen.

So

So wird die **Erhörnung** erfolgen; und so wird auch unsere **Hoffnung** einer glücklichen Regierung **erfüllt**, und die Ströme einer **vollkommenen Freude** nach den bisherigen Trauer-Tagen vom Himmel auf uns herab fließen.

Es giebt aber dreyerley Gattungen der Menschen, um welcher willen ich noch ein Wort der Ermahnung und Warnung hinzu thun muß. Es giebt (1.) **Religions-Spötter**, und Epicurische Ungeheuer, welche nicht allein an kein Beten denken, sondern auch ihr Gespötte damit treiben, und diejenigen als einfältige Schaafköpfe ansehen, welche dem Gebet obliegen. Es giebt (2.) **Christliche Pharisaer**, welche mit einer **heuchlerischen Andacht** beten. Es giebt aber auch (3.) **Rechte Glaubige Beter**, welche in der Schule des Heil. Geistes gelernt haben, im Geist und in der Wahrheit recht und Gott wohlgefällig zu beten.

Freuet euch, ihr theuren Seelen, die ihr zu dieser letzten Classe gehöret. Freuet euch, daß der Mund der ewigen Wahrheit euch die Versicherung gegeben, und diese mit einem doppelten Eyd besiegelt hat, daß euer Gebet erhöret, und eure Freude erfüllet und vollkommen werden solle. Haltet euch getrost an diesem Wort der Verheißung. Denn es sollen wohl **Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber seine Gnade**, und also auch diese seine Gnaden-Verheißung soll nicht weichen, und der **Bund seines Friedens** soll nicht hinfallen. Esaiä 54, 10. Bedienet euch fleißig der gnadigen **Erlaubniß**, in allen euren Anliegen vor den Thron der Gnaden treten zu dürfen. **Haltet an am Gebet.** Röm. 12, 12. Kehret euch nicht an die Spötter, wenn sie euch, und euer Gebet für einen **Spott halten**, und euer Leben für ein **höhnisch Beyspiel**. Es wird die Zeit kommen, da sie das Narren-Lied werden anstimmen, und von sich selbst bekennen müssen: **Wir Narren haben des rechten Weges verfehlet, und das Licht der Gerechtigkeite ist uns nicht erschienen.** Sie werden alsdenn eingestehen müssen: **Ihr seyd gezeuget unter die Kinder Gottes, und euer Erbe sey unter den Heiligen.** B. Weißh. 5, 3. 4. 5. und 6.

Ihr **heuchlerischen Beter** aber, die ihr euch nur zu Gott nahet mit eurem Munde, und ehret Ihn bloß mit euren Lippen, euer Herz aber ferne von Ihm ist. Esaiä 29, 13. Wundert euch nicht, wenn euch Gott Esa. 1, 15. zuruffet: **Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen von euch; und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht.** Und wenn euch Jacobus rund heraus saget: **Ihr bitter, und krieger nicht, darum daß ihr äbel bitter.**

bitter Jac. 4, 3. Denn der Herr siehet das Herz an, und weiß dessen heuchlerische Andacht. Lernet vorher vor dem Thron der strengen Gerechtigkeit Gottes euch in wahrer Buße demüthigen, ehe ihr euch unterwindet vor den Thron der Gnaden zu treten, und Erhörung zu hoffen. Reiniget vorher die Hände, ihr Heuchler und Sünder, und machet eure Herzen keusch ihr wanckelmüthigen. Seyd elend, und traget Leide und weinet. Euer Lachen verkehre sich in weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Demüthiget euch vor Gott, so wird er euch erhöhen. Jacob. 4, 8. 9. 10. Seyd erst um den wahren Glauben bekümmert, und bittet Gott um denselben, damit ihr lernet mit aufrichtigem und redlichem Herzen und in rechtschaffenem Wesen des Geistes, ohne Heuchelei im Namen Jesu beten. Dann könnet ihr euch auch der Erhörung eures Gebets versichern.

Was soll ich aber den Spöttern der Religion und des Gebets sagen? Wenn ich sie schon aus Sprüchw. Salom. c. 1, 22. fragen wolte: wie lange wollet ihr Spötter lust zur Spöterey haben? und ihr Ruchlosen die Lehre hassen? So Sorge ich doch, ihr Spott-Geist werde damit nicht gedämpft, sondern nur desto mehr zur Spöterey gereizet werden. Denn ihr Schade ist verzweifelt böse, und ihre Wunden sind fast unheilbahr. Jerem. 30, 12. Ich will aber nur die einzige bitte an sie thun: Sie wollen sich doch nur so viel überwinden, daß sie das angeführte erste Capitel aus den Sprüchen Salomonis zu hause mit einigem Bedacht lesen; und sonderlich die Worte bedenken vom 24ten Vers an bis zu Ende: "Weil ich denn ruffe, und ihr weget euch, ich recke meine Hand aus, und niemand (nehmlich unter den Spöttern, von welchen Gott v. 22. redet) achtet drauf, und lasset fahren meinen Rath, und wollet meiner Straffe nicht: So will ich auch lachen in eurem Unfall, und euer spotten, wenn da kommt, das ihr fürchtet. Wenn über euch kommt, wie ein Sturm, das ihr fürchtet, und euer Unfall als ein Wetter; wenn über euch Angst und Noth kommt. Denn werden sie mir ruffen, (da wird sie die Noth in das Gebet treiben, darüber sie gespottet haben,) aber ich werde nicht antworten; sie werden mich frühe suchen, aber nicht finden. Darum daß sie hasseten die Lehre, und wolten des Herrn Furcht nicht haben. Sie wolten meines Raths nicht, und lästerten alle meine Straffe: So sollen sie essen von den Früchten ihres Wesens und ihres Raths satt werden." Bedencket was zu eurem Frieden dienet. Reizet die strenge Gerechtigkeit der Allerhöchsten Majestät nicht zur Rache

che über euch, daß sie mit noch schrecklichern Sturm und Wettern, als sie bis hero über uns plötzlich zusammen gezogen gehabt, euren halbstarrigen Nacken zerschmettern müsse. Wer hören will, der höre. Wer merken will, der merke. Bedencket: die Zeit, die Stunde eilet herbey, da ihr nicht mehr beten **könnet**, wenn ihr auch woltet. Da kein Beten mehr hilft, da kein Beten mehr gilt.

Nun sollte ich auch billig diesen Vortrag mit einem devotesten **Wunsch** um langes **Leben** und glückliche **Regierung** unsers theuersten neuen **Regenten und Landes Fürsten** dem Wohlstand gemäß endigen. Aber was sind rechte Wünsche? Wünsche sollen es seyn, welche nicht nach einem bloßen Hof-Ceremoniel, sondern nach dem devotesten Trieb unsers Herzens billig eingerichtet seyn sollen. Sie sollen nichts anders seyn, als inbrünstiges Flehen und Gebet zu demjenigen **Vater des Lichts**, von welchem alle gute **Gaben**, und alle vollkommene **Gaben**, als der Quelle alles Seegens **kommen**. Jac. 1, 17. Ich will lieber an statt eiteler Wünsche, an statt schmeichlenden Wort-Gepränges meinen Seegens-Wunsch in ein Gebet fassen. Wer gleichen Sinnes ist, der trete mit mir vor den Thron der Göttlichen Majestät, und unsern lieben durch Christum verführten Vater und bete mit mir im Geist, und in der Wahrheit im Namen **Jesus** also:

Schluß- und Wunsch-Gebet.

Großer und wunderbahrer **Gott**! unbegreiflich sind deine Wege; verehrungs-würdig ist deine Vorsehung; untadelich sind deine Führungen. Du schlugest uns zu Boden; Du bedecketest uns und dieses ganze Land mit einer traurigen Nacht, und sehr empfindlicher Bekümmerniß; Du verhülltest unser Angesicht und Herzen mit einer plötzlichen Betrübniß über die unvermuthete Entziehung unsers Großmüthigen, und mehr als gütigen **Friederichs**, unsers vor-mahligen Regenten. Wir waren verlassene Waisen. Ein jeder mußte kläglich winseln: Mein Vater! Mein Vater! die Krone des Landes ist gefallen, wer wird ihm wieder eine aufsetzen? Du

Du aber, O Vater der Barmherzigkeit! hast uns nicht lange wollen Waisen lassen. Du hast Dich mit väterlicher Erbarmung wieder zu uns gewendet. Du hast die Thränen an unsern Wangen wieder abgetrocknet. Aus Deinen Vaterhänden haben wir nun wieder einen andern **Friederich**, nicht nur einen Friederich, sondern zugleich einen **Friederich Christian** empfangen. Einen neuen Vater des Vaterlandes, von dessen Huldreichen, einem **Christian** anständigen, nicht nur Fürstlichen, sondern auch Christlichen Gesinnungen wir nun billig alles Gute erwarten. Habe Dank, Du lieber Vater. Habe Dank für diese Gnade. Habe Dank für Deine wunderbare Regierung. Habe Dank für Deine weise Vorsehung. Eröffne nun Deine Segens-Quellen über diesen unsern theuersten Landes-Vater, und überströme Ihn mit Gnade und Barmherzigkeit. Pflanze Ihn als eine Ceder auf dem Libanon, welche in dem Lande, und unter den Fürsten der Erden an Gottesfurcht, Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe, Huld, Erbarmung und allen Fürstlichen Tugenden hervor rage; welche grüne und wachse bis in die spätesten Tage des menschlichen Lebens; welche ihre Zweige nach den heißen Wünschen aller Redlichen im Lande noch künftiglich ausbreite, und es Ihm nicht fehlen möge an denen, die seinen Fürsten-Thron beherrschen bis an das Ende der Tage. Gieb Ihm Muth und Freudigkeit sich der schwehren Regierungs-Last zu unterziehen, und sich auf Deinen Beystand zu verlassen. Setze Ihn zu einem Pfeiler in Deinem Hause, in Kirchen und Schulen, unter dessen Regiment Deine Gemeinde erbauet, und die Grundvesten unser allerheiligsten Religion erhalten werden. Setze Ihn zum Schrecken aller Ungerechtigkeit und Bosheit, aller Aergernisse und Laster. Mache seinen Arm starck, daß Er Recht- und Gerechtigkeit handhaben, die Ausbreitung Deines Reichs befördern, allem Verderben

in Deinem geistlichen Weinberg steuern; und die wahre Gottseligkeit in ihrem rechten Glanz aufrecht erhalten könne. Umstrahle seinen Fürsten-Thron mit Deinem Göttlichen Licht, und unterstütze alle Seine Anschläge mit der Weisheit, die von Oben herab kommt, und mit der Krafft die zu Ausführung derselben nöthig ist. Lasse es Ihm nie fehlen an frommen, klugen, treuen, und redlichen Ministern, Rätthen und Dienern, welche Ihm die Regierungslast erleichtern; die mit heilsamen Anschlägen seine guten Gesinnungen unterstützen; und nicht das Ihre suchen mögen, sondern das, was die Wohlfarth des Landes, die Glückseligkeit der Untertanen, den Flohr der Künste, und die Aufnahme aller Nahrung und Gewerbe befördern könne. Führe Du selbst das Präsidium bey allen Dero Berathschlagungen, damit sie zu deiner Ehre und besten des Landes ausschlagen, auch Güte und Treue einander begegnen; Gerechtigkeit und Friede sich küssen mögen. Lasse Ihn seyn einen rechten Vater des Landes; einen Vater der Waisen; einen Trost der Wittben; eine Zuflucht der Bedrängten; eine Stütze der Schwachen; eine Hülffe der unterdrückten, und eine milde Hand denen Armen. Und wenn Er endlich alt und Lebens satt, seinen Scepter und Fürsten-Hut zu deinen Füßen niederlegen soll, so setze Ihm dagegen die schöne Crone des Lebens; die Crone der ewigen Herrlichkeit auf sein alsdenn verklärtes Haupt, und lasse Ihn unter den Fürsten des Himmels deiner unaussprechlichen Seligkeit mit uns allen genießen in alle ewige Ewigkeiten. Amen! Amen! Amen!

